

# Geschichte der Schindlers

**Eduard-Breuninger-Schule Eine Historikerin gibt Einblicke.**



Erika Rosenberg erzählte den Schülern von Oskar und Emilie Schindler. Foto: privat

Backnang. Die in Argentinien lebende Historikerin Erika Rosenberg spricht über die Geschichte von Oskar und Emilie Schindler, die durch Zivilcourage während des Nationalsozialismus viele Menschenleben vor dem sicheren Tod retteten.

Auf Einladung der Bibliothek und in Kooperation mit der Konrad-Adenauer-Stiftung referierte sie auf der Grundlage ihrer Bücher „Ich, Emilie Schindler“ und „Ich, Oskar Schindler“ über die Geschichte der Familie Schindler. Im Vorfeld haben die Schülerinnen und Schüler den Spielfilm „Schindlers Liste“ von Steven Spielberg angeschaut, um sich darüber zu informieren. Die Autorin kannte Emilie Schindler persönlich und erlangte durch Schriften und Tonaufzeichnungen aus erster Hand gesicherte Informationen.

Erika Rosenberg erzählte auch ihre eigene Geschichte und sprach über ihr Heimatland Argentinien, wo Oskar und vor allem Emilie Schindler nach dem Krieg lange lebten. Sie berichtete, wie es zu der Begegnung mit Emilie Schindler und auch zu den Biografien des Ehepaars gekommen war, und setzte sich kritisch mit dem Hollywoodspielfilm „Schindlers Liste“ auseinander, der viele fiktive Szenen beinhaltet. Rosenberg belegte das mit einzelnen Stellen aus ihrem Buch. Im Hinblick auf Hollywood erzählte sie auch von gescheiterten Filmproduktionen, einem von Oskar Schindler selbst geschriebenen Drehbuch, welches angeblich verloren gegangen ist, und der letztendlichen Produktion Steven Spielbergs. In dieser kommt Emilie Schindler, die sich Seite an Seite mit ihrem Mann für die Menschen in ihrer Fabrik einsetzte, für deren Rettung kämpfte und ihr eigenes Leben aufs Spiel setzte, nur eine marginale Rolle zu. Das spiegelte sich auch in einer Einladung zur Film Premiere wider, in der Emilie Schindler fälschlicherweise als gerettete Jüdin bezeichnet worden sei. Die wichtigste Botschaft von Erika Rosenberg lautet, dass die Rettung der 1200 Menschen nur deshalb möglich war, weil beide – Oskar und Emilie Schindler – sich gleichermaßen und heldenhaft dafür eingesetzt haben.

Die Autorin nahm die rund 160 Schülerinnen und Schüler mit auf eine Reise in eine vergangene Zeit, erzählte eine Geschichte von wahren Helden und regte zum Nachdenken über das eigene Umfeld, über Zivilcourage und die Zukunft an.